

Schwerpunkt Datenschutz in Liechtenstein

Einwohner offenbar gut über ihre Rechte beim Datenschutz informiert

Analyse Als die Europäische Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) am 25. Mai 2018 in Kraft trat, war auch hierzulande die Verunsicherung gross. Inzwischen ist so et was wie Normalität eingetreten, man hat sich mehr oder weniger arrangiert.

VON HOLGER FRANKE

«Mehr als 60 Prozent der Befragten in Liechtenstein wissen gut bis sehr gut über ihre Rechte Bescheid, wie etwa über ihr Recht auf Auskunft, Berichtigung oder Löschung. Allerdings haben hierzulande weniger Bürger als in der EU von ihrem Beschwerderecht Gebrauch gemacht. Daraus könnte man ableiten, dass die Bürger informiert sind und sich nicht sofort bei den Behörden beschweren, sondern mit den verantwortlichen Stellen Kontakt aufnehmen», fasst Marie-Louise Gächter, Leiterin der Liechtensteinischen Datenschutzstelle (DSS), zusammen. Zudem seien sie mit grosser Mehrheit überzeugt, dass die Stärkung der Datenschutzbestimmungen in Liechtenstein richtig war, und auch, dass dies im Einklang mit den Standards im Europäischen Wirtschafts-



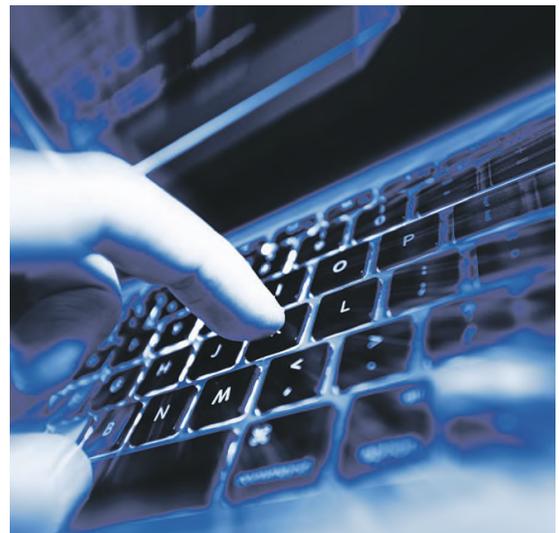
«Man darf nicht die Summe der Sanktionen durch die Anzahl der bestraften Unternehmen dividieren.»

MARIE-LOUISE GÄCHTER
LEITERIN DATENSCHUTZSTELLE

raum (EWR) erfolgte. Auch ist den Bürgern der Schutz ihrer Daten insgesamt sehr wichtig. Dies sind die ersten Erkenntnisse einer Umfrage, die die Datenschutzstelle zusammen mit dem Liechtenstein-Institut Ende 2019 in der liechtensteinischen Bevölkerung durchgeführt hatte, um abzuklären, wie gross die Berührungspunkte, aber auch das Bewusstsein in Liechtenstein zum Datenschutz ist. Es wurden 4000 zufällig ausgewählte Personen befragt, wovon fast ein Drittel die Umfrage beantwortet hat. Zwar befinden sich die vielen Antworten derzeit noch in der Auswertung und Analyse, erste Trends konnten aber bereits festgestellt werden. So zeigt sich im Vergleich zu einer ebenfalls im vergan-

genen Jahr in der EU durchgeführten Analyse, dass das Internet hierzulande öfter genutzt wird als in den EU-Staaten. Überhaupt werden derzeit relativ viele Vergleiche gezogen. So wurden europaweit Bussen in Höhe von mehr als 400 Mio. Franken verhängt. Aus der kürzlich veröffentlichten DLA Piper Studie geht hervor, dass es in den Niederlanden im vergangenen Jahr mehr als 40 000 Beschwerden wegen Verstössen gegen den Datenschutz gab. Doch daraus Schlüsse zu ziehen, ist nicht einfach: «Die Statistiken sind natürlich korrekt. Aber die Tendenz, mit diesen Zahlen eine einfache ‚Milchmädchenrechnung‘ anzustellen, ist mit Vorsicht zu geniessen. Man darf nicht die Summe der Sanktionen durch die Anzahl der bestraften Unternehmen dividieren, um festzustellen, dass ein Datenschutzverstoss in einem Land die Grösse X kostet und in einem anderen die Grösse Y. Das spiegelt nicht die Berechnungsmethode wieder. Wenn man die Sanktionen seriös vergleichen möchte, ist dies nur mit grossem Aufwand und unter Kenntnis aller Einzelheiten möglich», mahnt Marie-Louise Gächter.

Viele nehmen es ernst, manche nicht
Die Bandbreite der Verstösse in Liechtenstein ist breit. Gächter nennt hier beispielsweise unzulässige Videoüberwachungen von öffentlichen Räumen oder Nachbar-



Das Internet wird hierzulande stärker genutzt als im europäischen Ausland, der Datenschutz spielt dabei aber eine grössere Rolle. (Symbolfoto: SSI)

grundstücken, die Erhebung von Daten mittels Systemen, die eine Manipulation bzw. Missbrauch durch Dritte zulassen, unzulässigen Zugriff auf E-Mail-Konten der Mitarbeitenden, unzulässige Veröffentlichung von Daten im Internet oder auch nicht korrekte Einwilligungen und somit fehlende Rechtfertigung für die Verarbeitung der Daten. Zusammenfassend hat man bei der Datenschutzstelle im vergangenen Jahr zwei Tendenzen beobachtet: «Zum einen gibt es eine grosse Zahl an Stellen in Liechtenstein, die Datenschutz sehr ernst nehmen und auch vom Mehrwert des Datenschutzes sehr überzeugt sind. Zum anderen gibt es nach wie

vor solche, die die Sache ‚auszusitzen‘ versuchen», so Gächter.

DATENSCHUTZTAG

Hinter den Kulissen der Sozialen Medien

Anlässlich des 14. Europäischen Datenschutztages am Donnerstag, den 30. Januar 2020, blickt die Datenschutzstelle hinter die Kulissen der Sozialen Medien. Beginn ist ab 17.30 Uhr im Vaduzer Saal. Anmeldungen sind noch möglich.

Weiter Informationen unter www.datenschutzstelle.li

Über 400 Mio. Euro Bussgelder in Europa ausgesprochen

Bilanz Im vergangenen Jahr verhängten die Datenschutzbehörden im EWR 190 Bussgelder mit Gesamtkosten von über 410 Millionen Euro, laut einem neuen Bericht der Federazione Italiana Privacy Federprivacy, die offizielle Informationsquellen analysiert hat. In Liechtenstein wurden keine Sanktionen verhängt.

VON HOLGER FRANKE

«Bislang erhielten wir 16 Meldungen von Datenschutzverletzungen und 41 Beschwerden von Bürgerinnen und Bürgern», erklärt Marie-Louise Gächter, Leiterin der Liechtensteinischen Datenschutzstelle (DSS) gegenüber dem «Volksblatt». Ungefähr ein Drittel der Beschwerden wurden demnach von ausländischen Bürgern gegen Unternehmen in Liechtenstein eingebracht. «Die ausländischen Beschwerden zeigen, dass Daten vor Grenzen nicht Halt machen und viele Bürger nun die Möglichkeit nutzen, gegen rechtswidrige Datenverarbeitungen vorzugehen», so Gächter. Die Tendenz der ausländischen Beschwerden setze sich fort – auch in den vergangenen Wochen kamen einige neue dazu.

Grosse Unterschiede in Europa

Laut dem Bericht der Federazione Italiana Privacy Federprivacy war die aktivste europäische Datenschutzbehörde in Italien (GDPD) mit 30 Massnahmen im Jahr 2019, gefolgt von Spanien (AEPD) mit 28 und Rumänien (ANSPDCP) mit 20. Besonders strikt war das Vereinigte Königreich (ICO) mit 312 Millionen Euro an Sanktionen (76 Prozent der Gesamtsumme). In einigen wenigen Ländern, darunter Irland und Luxemburg, wurden keine Sanktionen verhängt (s. Tabelle). Die Mehrheit der ausländischen Unternehmen, die in grossem Umfang personenbezogene Daten verarbeiten, hat in diesen Ländern eine europäische Hauptgeschäftsstelle. «Obwohl die DSGVO die Grundlage für eine konsistentere

Bussgelder wegen Datenschutzverletzungen

Deutliche Unterschiede in Europa bei den Sanktionen im vergangenen Jahr

Land	Gesamtbussen in Euro	Anzahl der Bussen	durchschnittliche Busse in Euro
Italien	4 341 990	30	144 733
Spanien	902 700	28	32 239
Rumänien	440 820	20	22 041
Grossbritannien	312 521 150	18	17 362 286
Bulgarien	3 186 860	15	212 457
Deutschland	14 982 657	13	1 152 512
Ungarn	170 810	12	14 234
Belgien	51 000	8	6 375
Tschechische Republik	13 964	7	1 995
Frankreich	51 300 000	6	8 550 000
Polen	949 348	5	189 870
Griechenland	570 000	4	142 500
Österreich	18 066 000	3	6 022 000
Niederlande	1 410 000	3	470 000
Schweden	225 000	3	75 000
Zypern	29 000	3	9 667
Portugal	24 000	3	8 000
Dänemark	361 000	2	180 500
Norwegen	252 300	2	126 150
Lettland	157 000	2	78 500
Malta	10 000	2	5 000
Litauen	61 500	1	61 500
Kroatien, Estland, Finnland, Slowakei, Slowenien, Irland, Liechtenstein, Luxemburg	0	0	0
Total	410 027 099	190	2 158 037

Quelle: Federazione Italiana Privacy Federprivacy ; Grafik: «Volksblatt»; Foto: Shutterstock



von Sanktionen zwischen den Behörden hin», wird Nicola Bernardi, Vorsitzender von Federprivacy in einer Aussendung zitiert. Die Höhe

der Bussen im europäischen Vergleich lässt sich grundsätzlich erklären, sie hängt in erster Linie vom Umsatz des Unternehmens ab.

der Bussen im europäischen Vergleich lässt sich grundsätzlich erklären, sie hängt in erster Linie vom Umsatz des Unternehmens ab.

«Nachdem etwa in Grossbritannien zwei Grosskonzerne für einen quantitativ und qualitativ schweren Verstoss sanktioniert wurden, liegt dieser Staat weit vorne. Auch Frankreich hat mit Google ein umsatzstarkes Unternehmen sanktioniert», verdeutlicht Marie-Louise Gächter. Dass in Liechtenstein bislang keine Sanktionen verhängt wurden, sei auf mehrere Umstände zurückzuführen. In mehr als der Hälfte der Beschwerdefälle konnten Missstände abgestellt bzw. eine rechtmässige Situation hergestellt werden. Grundsätzlich sei man überzeugt, dass Datenschutz ein Gemeinschaftsprojekt ist und nicht nur mit Sanktionen erreicht werden könne. «Wir messen unseren Erfolg auch nicht an der Sanktionsstatistik», verdeutlicht Gächter. Zudem habe man vom Landtag den Auftrag erhalten, dass Sanktionen subsidiär zum Einsatz kommen sollen. «Und drittens haben wir den Eindruck, dass die haben ‚Datensünder‘ nicht in Liechtenstein sitzen und die Verantwortlichen in Liechtenstein in den meisten Fällen nicht leichtfertig mit den Daten der betroffenen Personen umgehen.» Auffallend ist, dass in Irland noch keine Bussen wegen Datenschutzverletzungen verhängt wurden, obwohl dort grosse Technologiekonzerne ihren Sitz haben. «Wir hoffen, dass dieses One-Stop-Shop-System nicht ungerechtfertigterweise Unternehmen wie Facebook, Twitter, Amazon und Google begünstigt. Wir warten auf das Ergebnis von 19 verschiedenen Untersuchungen in Irland», wird Nicola Bernardi (Federprivacy) in einer Aussendung zitiert.